

Alpenluft statt Ballermann

Wanderferien Die Cipra hat dieses Jahr das Konzept der Jugend-Alpen-Interrail-Tickets ins Leben gerufen und sie an 100 Teilnehmer aus sieben Ländern verlost. Die Ruggellerin Karin Augsburgers war eine von drei Liechtensteinern, welche sich auf das Abenteuer einliessen.

Lisa Frick
lfrick@medienhaus.li

Mit rund zwölf Kilogramm auf den Schultern machte sich die 26-jährige Karin Augsburgers zwei Wochen lang auf eine Reise durch Berg- und Alpengebiete in der Schweiz, Italien und Österreich: «Es gibt so viele schöne Orte bei uns – man muss nicht weit weg, um etwas zu erleben.» Mit diesem Grundgedanken hat die Cipra, die sich für die nachhaltige Entwicklung der Alpen einsetzt, das Projekt auf die Beine gestellt: Jugendliche sollen nicht nur mit dem Fliieger reisen, sondern als Alternative umweltfreundlicher Alpen- und Bergregionen erkunden. Von den 100 Ausgewählten hatte auch die Ruggellerin das Glück: «Wenige Tage nach meiner Bewerbung habe ich die Zusage erhalten, ich habe mich sehr gefreut, aber nicht damit gerechnet», erzählt Augsburgers.

«Da ich hier aufgewachsen bin, fühle ich mich sehr wohl in den Bergen», so Augsburgers. Obwohl als Kind mit der Familie schon gewandert wurde, habe sie es erst in den letzten Jahren für sich entdeckt. So hat die Ruggellerin letztes Jahr auch eine Alpenüberquerung vom Genfersee bis an das Mittelmeer gemacht: «Dort hat es mich so richtig ge-



Der Diavolezza-Gletscher wurde mit Planen abgedeckt, um das stetige Abtragen zu verlangsamen. Bild: Karin Augsburgers



Der Morteratsch-Gletscher von Diavolezza aus mit Blick auf den Piz Palü und Piz Bernina. Bild: Karin Augsburgers

chen war. Nach einem dreitägigen Aufenthalt und einigen Wanderungen ging die Reise in Granbin-

unbedingt hin», erzählt Augsburgers. Da die bekannten drei Zinnen sehr touristisch und gerne über-



Rund zwei Wochen lang wanderte Karin Augsburgers durch die Schweiz, Österreich und Italien. Bild: Daniel Schwendener

rige. Ein weiteres Highlight auf der Reise war der Morteratsch-Gletscher, den man von der Berg-

den Prozess so nur noch mehr – wir sind alle Teil davon.»

gessenen Blasenpflastern war das Packen anspruchsvoll, da es wichtig war, nicht zu viel einzupacken. Von Zelt, Schlafsack bis zu Zusatzschuhen alles dabei: «Ich trug es gerne, weil es mir eine gewisse Freiheit gegeben hat, zu gehen, wohin ich will», meint die Ruggellerin.

Die eigenen Grenzen kennen und akzeptieren

Eine weitere Herausforderung war das alleine Reisen. Teilweise gab es Strecken oder Gipfel, die zu gefährlich gewesen wären. So entschied sich Augsburgers einmal dafür, kurz vor dem Ende umzukehren: «Es hat mich geärgert, aber es war die richtige Entscheidung.» Doch nicht nur eine gewisse Selbsteinschätzung ist notwendig in solchen Situationen, sondern auch ein Auseinandersetzen mit den Konsequenzen des eigenen Handelns: «Das Interesse für Nachhaltigkeit kam bei mir vor etwa fünf Jahren auf, ich bin durch die Ernährung darauf gekommen», erzählt Augsburgers. Dabei sei Nachhaltigkeit nicht nur im Bereich Umwelt oder Ernährung gefragt: Soziale, ökonomische und ökologische Aspekte müssten ebenso erfüllt werden. «Man kann auf individueller Ebene bereits viel machen», meint die Ruggellerin.

es erst in den letzten Jahren für sich entdeckt. So hat die Ruggellerin letztes Jahr auch eine Alpenüberquerung vom Genfersee bis an das Mittelmeer gemacht: «Dort hat es mich so richtig gepackt, ich wollte diesen Sommer wieder etwas unternehmen», berichtet Augsburg. Obwohl diese Art zu reisen länger dauert und man kleinere Distanzen zurück legen, erlebe man alles intensiver: «Man muss nicht in einen Flieger steigen, die Füsse reichen aus.» So stand als erste Station auf der Reise Scuol im Unterengadin an, das mit der rhätischen Bahn dank Interrail-Ticket bequem zu errei-

PaIU und Pliz Bernina.

Bild: Karin Augsburg. Österreich und Italien.

Bild: Daniel Schwendener

fragt: Soziale, ökonomische und ökologische Aspekte müssten ebenso erfüllt werden. «Man kann auf individueller Ebene bereits viel machen», meint die Ruggellerin. Ihre Erlebnisse will Karin Augsburg in einem Text festhalten und bei dem Wettbewerb der Cipra einreichen. Am 10. September in Bern wird es ein Treffen aller Teilnehmer geben, wo unter anderem auch die Gewinner bekannt gegeben werden. «Es ist eine gute Art, alles nochmals zu rekapitulieren. Ich bin gespannt, die anderen Teilnehmer kennenzulernen und von ihren Geschichten zu hören», so Augsburg.

chen war. Nach einem dreitägigen Aufenthalt und einigen Wanderungen ging die Reise in Graubünden weiter zum Naturpark Ela. Auch wenn Naturschutz an erster Stelle steht, bietet sich trotzdem die Möglichkeit zum Übernachten: «Ich hatte mein eigenes Zelt dabei. Bei schlechtem Wetter waren Berghäuser von Vorteil», erzählt die Ruggellerin. Anschließend ging es weiter in das kleine Dorf Gravedona am Caumasee. «Die Dolomiten waren schon lange ein Ziel von mir, ich wollte da

unbedingt hin», erzählt Augsburg. Da die bekannten drei Zinnen sehr touristisch und gerne überlaufen sind, habe sie sich stattdessen für die genauso spektakuläre Rosengartengruppe entschieden. Anschließend besuchte Augsburg eine Freundin in Innsbruck, wo sie gemeinsam den Innsbrucker Klettersteig der Nordkette in Angriff genommen haben: «So etwas habe ich noch nie gemacht, es hat mich an meine Grenzen gebracht, aber das gehört auch irgendwie dazu», meint die 26-jäh-

rige. Ein weiteres Highlight auf der Reise war der Morteratschgletscher, den man von der Bergstation Diavolezza bestaunen konnte: «Das Thema Nachhaltigkeit sah man dort besonders, der Gletscher ist stark zurückgegangen und wurde sogar teilweise mit Planen abgedeckt», so Augsburg. Im Gespräch mit einem Arbeiter der Bergbahn erfuhr die Ruggellerin, dass viele den Gletscher noch besuchen möchten, bevor er ganz verschwunden ist: «Eigentlich beschleunigt man

den Prozess so nur noch mehr – wir sind alle Teil davon.»

«Doch wenn man früh morgens den Sonnenaufgang vom Zelt aus beobachten kann, denkt man, die Welt ist in Ordnung», erzählt Augsburg. Nebst schönen Erlebnissen birgt solch eine Reise auch Herausforderungen. Die Planung sei nicht allzu aufwendig gewesen: «Ich habe mir Eckpunkte gesetzt, die ich besuchen wollte, und alles andere ergab sich von selbst», so die 26-Jährige. Doch nebst den ver-

Handtaschenspende unterstützt Frauen in Not

Charity Der Soroptimist International Club Vaduz sammelt Handtaschen, Modeschmuck und Accessoires für einen guten Zweck. Mit dem Erlös werden in Liechtenstein lebende Frauen in Not unterstützt.

«Wir wollen für Frauen da sein. Für Frauen stark sein. Vor allem für Frauen mit Kindern», sagt Monika Siegl, Programmdirektorin des Soroptimist International Clubs Vaduz. Der Serviceclub engagiert sich weltweit für Frauen, die Hilfe benötigen. Dieses Jahr veranstaltet der Club bereits zum dritten Mal einen Taschenbasar, dessen Erlös Liechtensteinerinnen in Not zugute kommt. Hierzu benötigt das Netzwerk Taschen aller Art, die zum Wiederverkauf geeignet sind. Der Wert der Tasche ist dabei zweitrangig. Wichtig ist nur, dass die Taschen

sauber und gepflegt sind. Die Sachspenden können bis 20. September an drei Stellen in Vaduz abgegeben werden. Die Soroptimistinnen kontrollieren und reinigen die Taschen, sodass sie rechtzeitig für den Verkauf bereit sind.

Handtaschen kaufen und Netzwerk aufbauen

Bisher konnten 950 Handtaschen gesammelt werden. Darunter Marken-, Designer- und Vintage-taschen. Aber auch preiswerte Taschen mit symbolischem Wert stehen zum Verkauf. Neben Taschen nimmt der Club neuwertige Schuhe, Tücher, Gürtel, Markenkleidung und Modeschmuck entgegen. Der Impuls, Handtaschen aus zweiter Hand zu verkaufen, entstand bei einem gemütlichen Zusammensitzen der Clubschwestern. Die Frauen stellten im Gespräch fest, dass jede von ihnen mindestens eine Handtasche besitze, die sie nicht mehr trage. Die Idee für den Handtaschenbasar war geboren. «Meine Handtasche ist etwas ganz Privates, Persönliches. Ohne sie fehlt etwas. Sie ist fast lebensnotwendig», sagt die Programm-

direktorin des Serviceclubs. Über den finanziellen Gewinn hinaus sieht sie einen Symbolwert in der Weitergabe des täglichen Begleiters.

Am Samstag, den 22. September, werden die Sachspenden im Pfarreizentrum St. Laurentius in Schaan verkauft. Der TAK-Parkplatz daneben bietet ausreichend Parkmöglichkeiten. Jeder ist eingeladen, durch das Sortiment zu stöbern und ein neues Lieblingsstück zu finden. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. «Wir Frauen müssen zusammenhalten. Wir brauchen ein Netzwerk. Das ist einfach wichtig», sagt Monika Siegl. Aus diesem Grund ist das Event abseits des Verkaufs zum Netzwerken gedacht. In den vergangenen Jahren ergaben sich im Laufe des Tages interessante Gespräche und sogar Zusammenarbeiten.

Diana Sander

WWW.

Mehr Informationen zum Taschenbasar unter: soroptimist-vaduz.li



Taschen für einen guten Zweck: Monika Siegl ist die Programmdirektorin des Soroptimist International Club Vaduz. Bild: D. Sander

VU.
Vaterländische Union

TERMINE

OG Schaan
VU an der Lihga

Sonntag, 2. September,
von 11 bis 19 Uhr

Die VU-Ortsgruppe Schaan ist an der Lihga in Halle 2 der IG Schaan präsent. Wir laden alle herzlich an unseren Tagesstand ein. Kommt vorbei und lasst euch überraschen.

OG Schaan
VU am Puls

Dienstag, 11. September, um
18 Uhr, Rest. Rössle, Schaan

In der Reihe VU am Puls informiert die OG Schaan in 60 Minuten über aktuelle Themen und die interessierten Einwohnerinnen und Einwohner fragen und diskutieren mit. VU am Puls «Grössenwahn oder doch zukunftsorientiertes Handeln?» Kompetente Redner zeigen die Entwicklungsschritte von Schaan auf.

VU-Sekretariat

Tel 239 82 82
www.vu-online.li



Über die Autorin

Diana Sander (23), studiert in Wien und absolviert derzeit die 9. Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Universität Liechtenstein.